

März 2014



WISSENSWERTES vom Förderverein Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide e.V. im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land



■ Heft 11

20 JAHRE FÖRDERVEREIN
Von Zielen und Fakten

ZWEI JUNGE DAMEN
Die Ökis 2013/14 stellen sich vor

DIE SUMPFSCHILDKRÖTE
So selten wie schwer zu finden

MOORE UND MOORPFLANZEN
Die Sumpfkalla und ein neues Wehr

IM LAUFE DER ZEIT
Rückblick vom NaturParkHaus-Team

KANONIERE GEGEN TEERSCHWELER
Vom Vielitzofen und Menzern

KLIMAWANDEL IM VISIER
Das IGB-Seelabor

TAUCHEN FÜR DEN NATURSCHUTZ
NABU-Projekt gewinnt



Förderverein „Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide“ e.V.

Kirchstraße 4, 16775 Stechlin OT Menz

Telefon 033082 51210

Spendenkonto: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

IBAN DE98 160 500 00 3753060711 BIC: WELADED1PMB

NaturParkHaus

Am Friedensplatz/Kirchstraße 4; 16775 Stechlin OT Menz

Telefon 033082 51210

email: post@naturparkhaus.de

www.naturparkhaus.de

Erlebnisausstellung:

Öffnungszeiten Mai – September: täglich 10 – 18 Uhr
Oktober – April: täglich 10 – 16 Uhr
(geschlossen: 23. – 25. sowie 31.12.14 und 1.01.15)
Eintritt Erwachsene: 4 €, Kinder: 2 €; Familien: 8 €
Führungen nach Absprache; Gruppenpreise möglich

Sinnesgarten & Fußstapfad:

Öffnungszeiten wie Erlebnisausstellung
Eintritt frei; Führungen nach Absprache

Ausstellungen in der Regionalwerkstatt

bitte im NaturParkHaus melden (Öffnungszeiten wie NaturParkHaus)

Glasmacherhaus (Glasmuseum)

Stechlinseestraße 21; 16775 Stechlin OT Neuglobsow

Telefon 033082 40863

email: glasmuseum.stechlin2003@web.de

Öffnungszeiten ganzjährig: Di.–So. 10 – 16 Uhr
(besondere Öffnungszeiten im Dezember)
Eintritt Erwachsene: 2,50 €, Kinder: 1,50 €; Familien: 6 €
Führungen Museumsführung (ca. 1 Std.) nach Absprache
Gruppenermäßigung



Liebe Mitglieder unseres Fördervereins,

in diesem Jahr feiern wir das zwanzigjährige Bestehen unseres Vereins. Am 12. Januar 1994 wurde er von einer Gruppe interessierter Bürger im Menzer Pfarrhaus gegründet. Vorsitzender wurde Reinhard Dalchow, damals Pfarrer in Menz.

Aktivitäten im Natur- und Umweltschutz, in der Umweltbildung, der Heimatkultur und der regionalen Wissenschaft wurden von den Gründungsmitgliedern als Hauptziele in die Vereinssatzung geschrieben.

Das NaturParkHaus in Menz und das Glasmuseum in Neuglobsow, die zusammen mit der Gemeinde errichtet wurden, gehören zu deren Verwirklichung. Beide Häuser werden seitdem von unserem Verein erfolgreich bewirtschaftet. Unser Bestreben, Schaffung eines Schutzgebietes in der Menzer Heide, wurde mit der Gründung des Naturparks „Stechlin-Ruppiner Land“ im Jahre 2001 erfüllt.

Viele weitere bei der Gründung genannte Ziele sind in den letzten zwanzig Jahren realisiert worden. Sie alle zu nennen, würde hier den Rahmen sprengen.

Seit Bestehen unseres Vereins, haben wir es geschafft, den Betrieb in unseren beiden Häusern personell abzusichern – das war nicht immer ganz einfach. Mit immer ausgeglichenen Finanzhaushalten sicherten wir alle Aktivitäten unseres Vereins.

Ermöglicht wurde das durch die Hilfe unserer Mitglieder und Mitarbeiter. Unterstützung fanden wir bei der Gemeinde Stechlin, dem Amt Gransee, den verschiedensten Ministerien des Landes und vieler hier nicht genannter Helfer.

Zum 4. April dieses Jahres laden wir zu einer Jubiläumsveranstaltung in die Regionalwerkstatt ein. Nach der Mitgliederversammlung wollen wir mit einem kleinen Festprogramm die Gründung unseres Vereins vor zwanzig Jahren feiern. Dazu konnten wir den RBB Fernsehmoderator Hellmuth Henneberg und den Posaunisten Karsten Noack mit ihrem „Botanisch musikalischen Programm“ gewinnen.

Es grüßt Sie, auch im Namen des Vorstandes
Ihr

Wolfgang Müller

20 JAHRE Förderverein

Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide e.V.

Bei der Gründung des Vereines vor zwanzig Jahren konnte keiner die Entwicklung des Fördervereines absehen. Wir hatten Vorstellungen und Visionen, aber was der Verein in den zwanzig Jahren geschafft hat, war von uns nicht zu erahnen.

Wenn Sie, liebe Leser unsere Vereinshefte der letzten 10 Jahre aufgehoben haben und in ihnen blättern, werden Sie so erstaunt sein wie ich über die Vielzahl von Themen und Projekten, die unser Verein bearbeitet und gefördert hat.

In den Projekten und bei der täglichen Arbeit in den letzten zwanzig Jahren, ob im NaturParkHaus, im Glasmacherhaus oder der Umweltbildung, um nur einige zu nennen, haben 60, 70, 80 oder mehr Menschen bei uns gearbeitet. Als Projektmitarbeiter, durch unterschiedliche Arbeitsmaßnahmen, im Freiwilligen Ökologischen Jahr oder ehrenamtlich haben sie wesentlich zur erfolgreichen Arbeit des Fördervereines beigetragen. Für manchen war es die erste Begegnung mit dem Thema Naturschutz oder Umweltbildung.

Neue Erkenntnisse aufnehmen, eigene Ideen in die Arbeit einbringen und etwas mitnehmen fürs Leben, so war die Arbeit ein Gewinn. Einige hätten wir gern für längere Zeit behalten, aber unser Einfuss als Verein auf die arbeitspolitischen Rahmenbedingungen waren da nicht ausreichend!

Weit über 150.000 Besucher des NaturParkHauses oder der Umweltbildungsprogramme haben in den Jahren die ökologischen Funktions- und Lebenszusammenhänge im Naturhaushalt kennengelernt. Im Glasmuseum haben sie etwas über Geschichte der Glasmacherei am Stechlinsee erfahren. Wissen ist wichtig, weil sinnliche Erfahrung in und mit der Natur so sehr viel bewusster wird.

Von ersten Ideen bis zur Arbeit des NaturParkHauses oder des Glasmuseums war es ein langer und nicht einfacher Weg. Der Name NaturParkHaus war in den neunziger Jahren nicht zufällig gewählt, sondern Programm. Weil das Stechlinseegebiet bei der Ausweisung der Schutzgebiete in Brandenburg

Foto: Jürgen Graetz



Gründungsversammlung des Fördervereins

*Volles Haus bei der Eröffnung
des NaturPark Hauses*

*Festrede zum Naturpark
Stechlin-Ruppiner Land am Waldfest 2001*

„vergessen“ worden ist, wollten wir wenigstens einen „Naturpark“. Von der Idee, bis zur Verwirklichung war es ein steiniger Weg.

Aber der Förderverein und seine Mitstreiter haben es geschafft, der Naturpark wurde Wirklichkeit. Durch die gute Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung konnten der Förderverein und die Naturparkverwaltung in den vergangenen Jahren weitere neue Projekte entwickeln und organisieren, wie zum Beispiel den Apfeltag, die Tomatenbörse, die Lange Nacht der Umweltbildung, den Miteinandertag und zuletzt die Naturparkschulen, wo auch die Umweltbildungsprogramme eine wichtige Rolle spielen werden. Nicht zu vergessen das Waldfest, das wesentlich durch Förderverein getragen wird. ➤



Alle Fotos: NaturParkHausarchiv



Die heutige Bundesministerin Johanna Wanka bei der Eröffnung des Glasmacherhauses

„Lagebesprechung“ mit Staatssekretär und Amtsdirektor

Die Tomatenbörse am NaturParkHaus läutet alljährlich den Frühling ein



Institutionelle Mitglieder des Fördervereins wie das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und die Kommunalgemeinde Stechlin, aber auch das Amt Gransee und weitere Institutionen haben durch ihre Unterstützung die Arbeit unseres Vereins gefördert und unterstützt.

So sind in den vergangenen Jahren viele Menschen erreicht worden und der Naturschutzgedanke wurde in die Breite der Bevölkerung getragen. Wir haben, so hoffen wir, mit dazu beigetragen, dass Menschen dann in ihrem heimatlichen Umfeld Verantwortung für den Schutz unserer Natur wahrgenommen haben.

In den kommenden Jahren werden wir uns weiter um die finanzielle Absicherung der Arbeit des Fördervereins und seiner Einrichtungen bemühen müssen. Die Umsetzung von neuen Ideen wäre wünschenswert, aber die müssen finanziell und personell abgesichert sein.

Erfreulich festzustellen ist die Zertifizierung des NaturParkHauses mit der Auszeichnung „Service Qualität Deutschland“, die uns die Einhaltung notwendiger Standards bescheinigt.

Lassen Sie uns gemeinsam auf diesem Weg weitergehen.

Reinhard Dalchow





Den Wegweiser zum Aquarium – Spuren von Janines Zeichentalent

Fotos: NaturParkHausarchiv



... am Aquarium geht es weiter

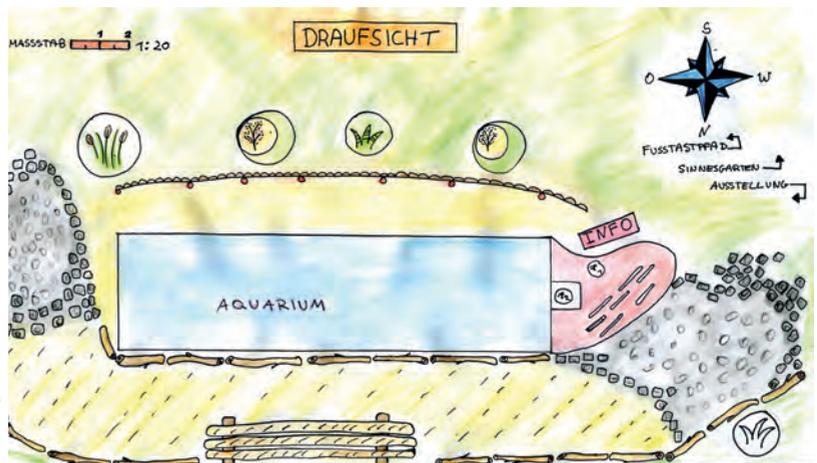
Projekt Bürgerarbeit

Im Jahr 2012 hatten wir das Glück, einen Bürgerarbeitsplatz im NaturParkHaus zu bekommen.

Unsere Aufgaben seit diesem Tag sind zum Beispiel das Pflegen und Gestalten von unserem Aquarium hinter dem NaturPark-Haus, das ca. 2000 Liter fasst.

Thomas Lemke und Janine Markus

In diesem Jahr steht die Gestaltung des Aquarium-Umfeldes nach dem Entwurf von Charlotte Kaune auf dem Arbeitsplan „Bürgerarbeit“





Es waren
einmal zwei junge Damen...



Die eine (Sandra Rebentisch), gerade aus einer nicht ganz beendeten Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe zurückgekehrt, stellte sich sogleich der Herausforderung eines Fachabiturs. Als diese Tat vollbracht war, sah sie sich jedoch dem bösen Drachen „Berufswunsch“ gegenüber. Um den Drachen zu bezwingen, entschied sie sich kurzer Hand, ein FÖJ zu machen. Dies sollte eine Erfahrung werden, die sie niemals wieder vergessen würde.

Das Team des NaturParkHouses Stechlin ist zu vielen Späßen aufgelegt und stets hilfsbereit und freundlich. In dieser Zeit lernt sie viel über Pflanzen, Tiere und Menschen. So empfand sie, dass ihr das FÖJ am Ende mehr bringen wird als das Fachabitur und die Ausbildung zusammen.

Die zweite junge Dame (Josephin Humboldt) stellte sich schon seit ihrem Abitur die Frage, wie sie es vollbringen sollte, aus dem riesigen Drachenhort den Beruf zu finden, welcher ihr die Möglichkeit geben würde, sich kreativ zu entfalten.

Da entschied sie sich für ein FÖJ und sollte in diesem einen Jahr viel über die Menschen, aber auch über sich selbst lernen.

Und noch bevor sich das Jahr dem Ende nähert, erkennt sie, dass es gar nicht notwendig ist, sich in ihrem zukünftigen Beruf auf nur ein einziges Talent zu beschränken.

Josephin bei der Arbeit auf der Streuobstwiese



In unserem Jahresprojekt haben wir uns vorgenommen, das Thema Streuobstwiesen näher zu beleuchten. Zwar pflegt die Naturwacht-AG die Streuobstwiese und in Menz wird jedes Jahr der Apfeltag gefeiert, aber es gab noch kein Projekt, diesen besonderen Lebensraum in all seinen Facetten vorzustellen. So haben wir uns mit unserer Betreuerin Karin darauf geeinigt, ein Umweltbildungsprogramm zum Thema Streuobstwiesen zu gestalten.

Leichter gesagt als getan. Denn die Streuobstwiese ist ein Biotop, in welchem sich viele kleine Lebensräume zu einem verbinden. Wie sollten wir den Kindern also die Besonderheit der Streuobstwiesen in Bezug auf die ökologischen – und kulturellen Werte näher bringen?

Also fassten wir den Entschluss, die Streuobstwiese in ihrer gesamten Artenvielfalt ein ganzes Jahr zu beobachten und zu dokumentieren.



Die Kartierung der Flora und Fauna auf unserer Streuobstwiese bedurfte genauerster Recherchen



Fotos: Dr. W. Henkel, NaturParkHausarchiv



Sandra bei der Aufschichtung von Ästen für die Benjeshecke

Dabei bezogen wir uns direkt auf unsere Menzer Streuobstwiese. Aber da die Beschränkung auf Kartierung und Dokumentation der Artenvielfalt zu wenig wäre, haben wir den Entschluss gefasst, auch allgemein die Streuobstwiesen zu beleuchten.

Das heißt, wir klären beispielsweise die Fragen: Was ist Streuobst? Warum sind Streuobstwiesen denn so bedeutungsvoll und als Biotop gefährdet? Welche ökologische und kulturelle Bedeutung hat so eine Streuobstwiese? Wie pflegt und gestaltet man eine Streuobstwiese?, und noch viele mehr.

Schließlich und letztendlich kommen wir zu unserer Streuobstwiese zurück und werden mit den Informationen, die wir allgemein über Streuobstwiesen gesammelt haben und den Informationen, die uns unsere Streuobstwiese vermittelt, spielerisch und unvergesslich das Programm für die Kinder gestalten.

Wenn Sie wissen wollen wie, lassen Sie sich einfach überraschen, wenn wir das Projekt abgeschlossen haben.

Sandra Rebentisch und Josephin Humboldt

SO SELTEN
WIE SCHWER
ZU FINDEN

die Sumpfschildkröte

Erst bei genauem Hinsehen ist der Panzer der Sumpfschildkröte auszumachen

Die Europäische Sumpfschildkröte ist in Deutschland nur noch vereinzelt anzutreffen. In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ist ihr Vorkommen auf wenige Tiere beschränkt.

„Während noch vor weniger als 200 Jahren Sumpfschildkröten in Wagenladungen auf Berliner Märkten verkauft wurden, gibt es heute nur noch weniger als 70 erwachsene Tiere in Deutschland - und dies in Brandenburg“, so das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

In den letzten Jahren ist von der Naturschutzstation Rhinluch durch die verschiedensten Maßnahmen versucht worden, den vorhandenen Bestand zu sichern und eventuell zu vermehren. In Mecklenburg-Vorpommern sind auch Neuansiedlungen durchgeführt worden.

Im Fernsehen und in der Presse ist schon oft über die Bemühungen des Teams um Dr. Schneeweiß von der Naturschutzstation Rhinluch berichtet worden.

Ich habe als Tierarztpraktikant während meines Studiums Anfang der

alle Fotos: Dr. Wolfgang Henkel

*Die
Sumpfschildkröte
erreicht das Ufer
... und sonnt sich*

sechziger Jahre hier in unserer Gegend auf einer abgelegenen Wiese im späten Frühjahr Rinder betreut.

Damals erzählten mir die Bauern, dass es in dem in der Wiese gelegenen Weiher Schildkröten gäbe. Sie würden in einen Sandhügel am Rande der Wiese ihre Eier ablegen.

An diesem Weiher habe ich jetzt, über 50 Jahre später, die hier gezeigten Bilder fotografieren können.

An dieser Stelle ist es wahrscheinlich die letzte Schildkröte, die noch überlebt hat. Damals waren es nachweislich mehrere Tiere.

Wolfgang Henkel

Schon bald ist sie wieder (fast) unsichtbar





In Mitteleuropa kommt die Sumpfkalla selten vor. Ihr Vorkommen ist gefährdet. Sie gehört zu den besonders geschützten Arten.

Wie der Name schon sagt, wächst die Kalla vor allem in sumpf- und moorähnlichen Biotopen. Diese Biotope sind in den letzten Jahrhunderten dezimiert worden und damit auch das Vorkommen der Sumpfkalla, die in allen Teilen giftig ist.

Bei uns im Naturpark gibt es sie noch an einigen wenigen Standorten.

Der Erhalt und die Renaturierung von Mooren und die Erhöhung der Wasserstände an einigen Seen macht es wahrscheinlich, sie bei Wanderungen im Naturpark wieder vermehrt bewundern zu können.

Wolfgang Henkel



Die Sumpfkalla blüht von Mai bis Juli

alle Fotos: Dr. Wolfgang Henkel

Besonders auffallend sind die intensiv rot gefärbten Fruchtkörper, die die Pflanzen im Juli und August ausbilden



Neues Wehr im Polzowkanal

15 Hektar Moore und Seenfläche wieder vernässt

Dem aufmerksamen Wanderer im Naturschutzgebiet Stechlin ist es sicher schon aufgefallen. Oberhalb von Dietrichsbrück in Sichtweite vom Krumpen Damm ist im Herbst letzten Jahres ein neues Wehr entstanden. Der Wasser- und Bodenverband Uckermark-Havel hat das Projekt in Zusammenarbeit mit der Naturparkverwaltung auf den Weg gebracht. 130 000,- Euro wurden hier investiert.

Das neue Wehr ersetzt das Wehr am Auslauf des Nehmitzsees, das zunehmend zum Nadelöhr für den schadlosen Wasserablauf aus dem Stechlin- und Nehmitzsee wurde. Zu hohe Wasserstände bei länger anhaltenden Regenperioden waren die Folge. Mit Inbetriebnahme des neuen Wehres wurde das alte ersatzlos abgerissen.

Durch Verlagerung des Wehrstandortes in Richtung Dietrichsbrück wurde der Teufelssee und anliegende Moore auf einer

Fläche von ca. 15 ha dauerhaft wieder vernässt. Insgesamt sichert das Wehr den gesamten Landschaftswasserhaushalt auf mehr als 200 ha im Naturschutzgebiet.

Der Polzowkanal wurde in historischer Zeit für die Flößerei als Verbindung zwischen Stechlinseegebiet und Havel angelegt. Da er kein natürliches Fließgewässer ist, wurde beim Bau des neuen Wehres ausdrücklich auf die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit verzichtet, d.h. Fische und andere wassergebundene Tierarten sollen das Wehr nicht durchwandern.

Dies ist erforderlich, um das Ökosystem des einzigartigen Stechlinsees vor dem Einwandern invasiver Arten zu schützen. Das sind in der Regel nichtheimische Arten, die vom Menschen eingeschleppt wurden und heimische Arten durch aggressive Ausbreitung verdrängen.

Dr. Mario Schruppf

Viele Projekte verwirklicht – viele Herausforderungen gemeistert

ein
Rückblick

von Karin Schlösser und Susanne Bartel

Als ich, Karin Schlösser, 1996 meine Arbeit im Förderverein begann, hieß dieses Haus noch „Waldmuseum“.

Nach den allerersten Anfängen im heutigen Jugendclub begannen wir schon bald mit kleineren Ausstellungen im damals „Waldmuseum“ genannten Haus. Wir, das waren bis zu sechs Teilnehmer – in verschiedenen Formen der öffentlich geförderten Beschäftigung.

Wer erkennt die Räume noch? Hinter der Holzwand steht heute der „Fahrstuhl“; auch der „Eingangsraum“ hat sich verändert



Die neu entwickelte Ausstellung setzt den Schwerpunkt entdecken – erleben – anfassen. Auch heute sind die Besucher noch begeistert: „toll“, „supertoll“, „eine wahre Freude“, „einfach Wahnsinn“ ...



Ab 1998 wurde es dann umfassend saniert, im Innern waren U. Steiner/Cl. Ritter „federführend“. Eröffnung des NaturPark Hauses war im Mai 1999.

Im Jahr 2001/2002 wurden die Umweltbildungsprogramme entwickelt. Die damals noch recht innovative Idee haben wir Katja Geißler und Ulf Steiner zu verdanken. Die Programme werden bis heute von Schulen, Ferienlagern und Gruppen genutzt.

Ich erinnere mich noch gut an die ersten Anträge. Diese schrieb ich auf dieser elektrischen Schreibmaschine. (Susanne Bartel)



Ich, Susanne Bartel, begann 2003 gemeinsam mit Frau Backwitz im Glasmacherhaus. Schon bald übernahm ich die Buchhaltung des Vereins. Die Schreibmaschine ist inzwischen von PCs abgelöst worden – nur so ist die Menge an Verwaltungsarbeit zu bewältigen.



Am 15.11.2004 wurden wir beide über ein Projekt des Ministeriums im Natur-ParkHaus beschäftigt

Aus der Beschäftigung über das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz ergaben sich aber auch umfangreiche Aufgaben und viele Projekte, d.h. zusätzliche Arbeit.

Viele Mitarbeiter über geförderte Maßnahmen haben uns immer wieder bei unserer Arbeit geholfen. Über die Jahre gab es ABM, SAM, Regionalbudget, Entgeltvariante, AfB, MAE, Bürgerarbeit etc. – die Antragsstellung wurde stets

komplizierter, die Weivedauer ging von anfangs bis zu drei Jahren auf ein oder auch ein halbes Jahr zurück. Für beide Seiten nicht immer leicht. Aber die Arbeit der Teilnehmer ist erfolgreich.



Wir haben für uns „Bilanz“ gezogen und festgestellt, dass alle gemeinsam eine Menge geschafft haben. Das Natur-ParkHaus ist täglich geöffnet, die Regionalwerkstatt mit Leben erfüllt, hunderte Kinder nehmen an Bildungsprojekten teil. Der Außenbereich wurde durch den Sinnesgarten, Fußstapfend, Bauerngarten, Klangecke und ein Aquarium erweitert.

25 junge Leute im freiwilligen ökologischen Jahr haben bisher mitgestaltet. Große Veranstaltungen kamen im Laufe der Jahre dazu: neben dem Waldfest, die lange Nacht der Umweltbildung, Ökofahrt, Miteinandertag, Apfeltag, Tomatenbörse und viele kleine Veranstaltungen.



Im Laufe der Zeit



u n d i m m e
Kräuterkurse
Instand halten



der Sinnesgarten ist fertig
(2 Jahre Öki-Projekt)



das Aquarium
ist in Betrieb



Nov. 2004: Karin + Susanne werden übers Ministerium eingestellt
das NaturParkHaus wird Bescheidinformationzentrum

11 Umweltbildungsprojekte sind entstanden
(1999-2002 mit Katja Geissler)



das Qualitätsiegel
erarbeitet



Die 1. Öki-Stelle ist besetzt.

1998 Die neue Aussenhülle ist fertig
Mit bis zu 5 Mitarbeitern – und Menze



1996 Karin beginnt im Waldmuseum



entstehen wechselnde Ausstellungen



1. Apfeltag



29. Mai 1999: Eröffnung
des NaturPark Hauses



3 Jahre Ökiarbeit: 3 neue Umweltbildungsprogramme
Wutz der Wurzelzweig, Wasser und Steinerner Schätze

2004 Regionalwerkstatt eröffnet
NPH-Team übernimmt Organisation



alle Fotos: NaturParkHausarchiv,
Fotoatelier Ch. Stelter, J. Knaak, W. Henkel

e r . . . w i e d e r :



Basteltage



Führungen



Werbung



Weiterbildung



neue Ökoprojekte

die Schreibebeit nimmt beständig zu



tanden



Menzer Kindern -
useum

Innen entsteht die neue Ausstellung
(Ulf Steiner/Claudio Ritter)

Die Vereins-Buchhaltung wird von Susanne
(ab 2003 im Glasmacherhaus) übernommen



gen



nung
ses



das NaturParkHaus-Team
im Februar 2014

eröff net.
isation



1. Mitmandertag

Unsere „Bilanz“:
Gemeinsam haben wir eine Menge geschafft

Susanne Bartel/Karin Schlösser



Kanoniere gegen Teerschweler

... und was Menzer Bauern vor 250 Jahren in Vielitzofen am Kleinen Boberowsee zu schaffen hatten

Am 1. Juli 1764 ließ Teerschweler Joachim Filitz an Friedrich II. u.a. schreiben:

„... so hat der Beamte Stropp am 25. Juni, da ich nebst meiner Frau nicht zuhause war, einen Leutnant und Unteroff zier nebst 4 Gemeinen und etliche Bauern [zur Teerschwelerei am Kleinen Boberowsee] hingeschickt, so mir alle

Habseligkeiten untern freien Himmel hinwerfen müssen. Die Canoniere haben also in den Meinigen ganz erschrecklich gewütet, nicht allein so viel Vectualien als sie tragen [konnten] weggeschleppt, sondern auch einige Taler Geld von meinen Kindern erpresst und zu prügeln gedrohet; den Fischkasten erbrochen, die Fische mit dem Seitengewehr alle zu Tode gemacht, und in schwimmende Butter gekocht. Bier und Brandwein haben meine Kinder in Überf uss anschaffen müssen. Auf welche unzeitige Ordre solches geschehen, weiß ich nicht.“

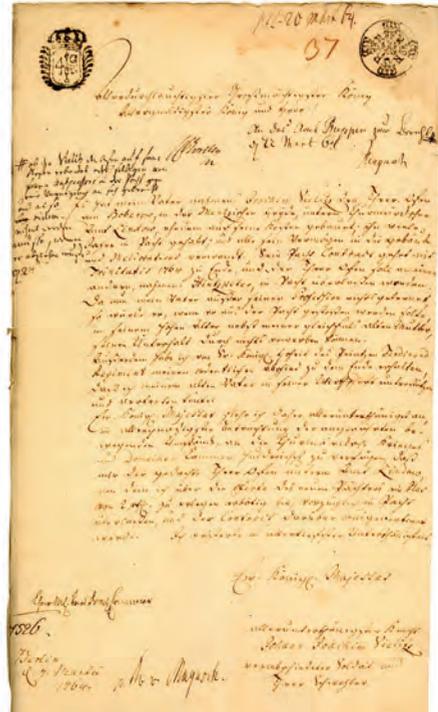


Was hatte den Lindower Amtmann, Kommerzienrat Stropp, zu dieser Zwangsäumung veranlasst und wieso ließ er sich dabei nicht bloß von Amtsbauern, sondern sogar von Artilleristen aus der Lindower Garnison unterstützen?

VORSPIEL

Die Teerofensiedlung am Ostufer des Kleinen Boberowsees wird 1719 erstmals erwähnt. Im September 1739 hatte Johann Pandow diese dem Vorbesitzer Friedrich Bunge abgekauft. Pandow war jedoch im gleichen Jahr verstorben. Joachim Filitz hatte dessen Witwe gehehlicht und die Teerschwelerei (nach Ausgleichszahlungen von 113 Talern an die Erben) noch 1739 übernommen. Die Siedlung hieß dann Vielitzofen.

Als das Paar, in die Jahre gekommen war, sollte ihr einziger Sohn, Johann Joachim, den Teerofen übernehmen und sie pflegen. Doch der etwa 25-jährige diente als Musketier und war deshalb von Filitz im Januar 1763 aus dem Infanterie-Regiment Nr. 34 „Prinz Ferdinand“ freigekauft worden. Doch bei der Licitation, der Versteigerung der 6 Menzer Teeröfen, im September 1763 wurde protokolliert: „Joachim Fielitz verlangt diesen seinen bishero in Pacht gehabten Theerofen nicht länger zu behalten, weil er gewilliget sei nicht fernerhin sein übriges Vieh zu verzehnden“. Filitz wollte pokern. Er vertraute wohl darauf, dass bei den ausgeschriebenen Licitationen – wie üblich – keine anderen Interessenten mit höheren Pachtgeboten anwesend waren. Stropp konnte aber



Zum Familiennamen des Teerschweler Filitz gibt es verschiedene Schreibweisen. Außer bei Zitaten wird hier die von Joachim Filitz selbst gebrauchte Schreibweise übernommen, die sich - Mitte des 18. Jh. keine Selbstverständlichkeit - auf eigenhändig unterschriebenen Pachtverträgen findet.

den aus Pripert stammenden Christoph Hintzepeter „aus dem Ärmel ziehen“.

Dieser hatte alle Bedingungen akzeptiert und mit 30 Talern jährlich, 3 Taler mehr an Pacht geboten. So bekam Hintzepeter den Pachtvertrag für Vielitzofen, von Trinitatis 1764 an für 6 Jahre. Filitz und sein Sohn ließen mehrere Briefe an Friedrich II. schreiben. Sie wollten die Teerschwelerei weiterführen und boten 2 Taler mehr an Pacht.

Der Amtmann musste sich daraufhin erklären. Doch weil rechtmäßig ➤

Fakten geschaffen waren und nach Stropps Meinung „*sich der bisherige Pächter Fielitz allezeit als ein unruhiger Kopf aufgeführt, und alle andere Theerschweler zu vielen Unordnungen und Widerspenstigkeiten verleitet hatte*“, während Hintzepeter „*als ein ehrlicher Mann bekannt war*“, sind alle Gesuche abgewiesen worden.

In ihrer Verzweiflung widersetzten sie sich einer Übergabe und bedrohten Hintzepeter „*mit großen Stangen und so gar endlich mit der Flinte*“. Hintzepeter, der in seiner Heimat alles aufgekündigt hatte, war gezwungen mit Frau und Kindern im Wirtshaus auszuhalten, was mehr als einen Taler pro Tag verschlang.

DIE MENZER KOMMEN INS SPIEL

Derart gedrängt ließ Stropp am 20. Juni 1764 zunächst den Wert all dessen schätzen, was die Filitzens angeschafft hatten, bei ihrem Abzug aber nicht mitnehmen könnten. Unterstützung holte er sich aus Menz: 4 Bauern, den Lehnschulzen Johann Christian Voge, und die beiden Gerichtsschöffen George Schley und Jochen Dahms.

Die drei mussten „*zu Gott dem Allmächtigen einen leiblichen Eid*“ schwören, dass sie alles nach „*besten Wißen und Gewißen schätzen*“. Joachim Filitz selbst war bei dieser mehrfach angekündigten Aktion nicht zugegen, er hielt sich in der näch-

sten Teerofensiedlung auf. Doch sein Sohn, Verwandte und Freunde hatten sich vor Ort eingefunden.

WIE SAH ES VOR 250 JAHREN AUS?

Das Inventar gibt Einblick in die damaligen Verhältnisse. So soll das Wohnhaus „*schon sehr alt*“ und die Scheune gar „*bau-fällig*“ gewesen sein. Auch der Teerofen galt als „*nur schlecht conditionieret*“. Es wird ein Schweinestall genannt sowie jeweils ein Wagen-, Kien-, Schwehl- und Bienenschuppen, ein Brunnen, 2 Keller und ein Backofen. Die Äcker waren mit Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln bestellt und in den Gärten standen 55 Birnen- und Apfelbäume, 240 Pflaumen- und 30 Kirschbäume. Der Wert des Inventars wurde abzüglich der Inventurkosten auf 347 Taler und 22 Groschen bemessen.

Da den Aufforderungen, das Anwesen mit den „*Mobilien*“ binnen 3 bis 4 Tagen zu verlassen, nicht nachgekommen wurde, Filitz sogar dem Amtmann „*in denen größten Ausdrücken*“ geantwortet haben soll: „*er würde nicht räumen*“, erfolgte 5 Tage später die eingangs beschriebene Zwangsräumung.

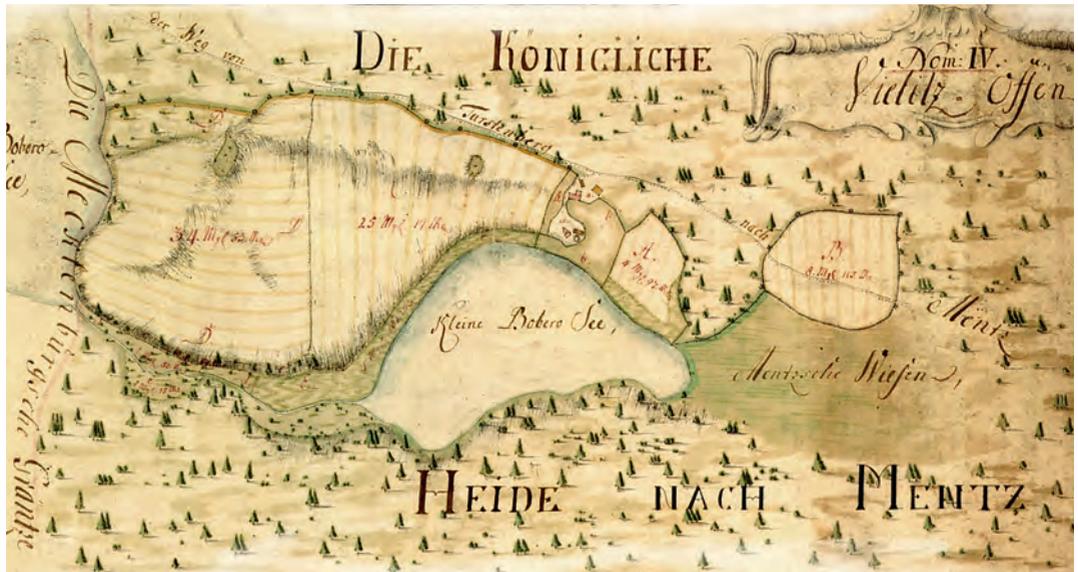
Dies geschah mit Unterstützung des Militärs weil Filitz dem Stropp zudem gedroht haben soll „*denjenigen, welcher ihn aus dem Besitz des Teerofens setzen würde zu erschießen*.“ Nach Stropp sei

Abbildungen: Foto vom ehemaligen Teerofenstandort am Kleinen Boberowsee, Oktober 2013

Kanonier und Offizier der Artillerie aus: Adolph Menzel, *Die Armee Friedrichs des Großen in ihrer Uniformierung*, Berlin um 1910, Tafel 85 u. 86

Gesuch des Johann Joachim Vielitz an Friedrich II. vom 7. März 1764, in: Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Rep. 2 Kurmärkische Kriegs- und Domänenkammer, F 5836 „*Von der Verpachtung des Buberowschen Teerofens 1754 – 1780*“, Bl. 37. Auf dieser Akte basiert der Beitrag.

Vielitzofen-Karte von 1756, in: *Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz*, XI. HA Karten, AKS, Nr. C 570



die Zwangsräumung „mit der größten Ordnung“ erfolgt zumal Kanoniere wie Bauern anschließend ihre Tornister und Taschen vorzeigen mussten. Der Räumungsaufwand ist dem Filitz in Rechnung gestellt worden. Weil auch der Menzer Prediger Porée noch ausstehende 15 Groschen für kirchliche Dienste abgezogen hatte, blieben Filitz noch 335 Taler und ein Groschen.

NACHSPIEL

Trotz wiederholter Aufforderung hatte sich Filitz, zumindest bis Ende Dezember 1764, nicht im Amtsgericht Lindow zur Auszahlung seiner Entschädigung sehen lassen. Er wird Angst vor seiner Verhaftung gehabt haben.

Filitz hatte sich in dem damals auch als „Feld Lindow“ bezeichneten Großenow niedergelassen. Diese brandenburgische

Exklave in Mecklenburg war nicht der Amtsgerichtsbarkeit sondern der Jurisdiktion des adligen Fräulein-Stifts Lindow unterstellt. Dies hatte Filitz wohl ausgenutzt um seine ehemalige, nicht weit entfernte Teerschwelersiedlung aufzusuchen, wobei er Hintzepeter gedroht haben soll, bei der ersten Gelegenheit den Teerofen zu sprengen oder das Haus anzustecken. Zudem habe er den Garten geplündert. Daraufhin ließ am 27. Juli 1764 eine Order verlauten: Joachim Filitz, wenn möglich zu arretieren und zu bestrafen. Was auch immer noch geschah, die Teerschwelersiedlung am Kleinen Boberowsee ist bald in Hintzpetersofen umbenannt worden, bis um 1781 die Pächterfamilie wechselte. Da die Familie Runge die Siedlung übernommen hatte, hieß diese bis zum Abbruch, um 1860, Rungesofen.

Ralf Dietrich, Potsdam

Den Klimawandel im Visier



Leibniz-Institut für
Gewässerökologie
und Binnenfischerei
(IGB)

Mark Gessner (vorne) und Jörg Sareyka
nehmen eine Zooplanktonprobe

DAS IGB-SEELABOR

Wie reagieren Seen auf den Klimawandel? Wichtige Antworten auf diese Frage erwartet das IGB von seinem schwimmenden Seelabor im Stechlinsee, das seit Juni 2012 in Betrieb ist.

Die einzigartige Versuchsanlage, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wurde, dient als fachübergreifende Plattform für Forschungsprojekte und -kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern.

Der Stechlinsee ist einer der klarsten Seen Deutschlands. Dass es auch so bleibt, das wollen nicht nur seine Anwohner und Besucher, sondern auch die Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), dessen Abteilung für Experimentelle Limnologie direkt an seinem Ufer angesiedelt ist. Gleichwohl sind auch am Stechlinsee Anzeichen für den Klimawandel nicht zu übersehen, zeigen doch Langzeitmessungen des IGB, dass sich z.B. die mittlere Jahrestemperatur des Oberflächenwassers in den letzten

50 Jahren um 1,5 °C erhöht hat. Welche Folgen ergeben sich daraus für die Gewässerorganismen und das von ihren Aktivitäten abhängende Erscheinungsbild des Sees, wie etwa die Transparenz des Wassers? Um das herauszufinden, haben die IGB-Wissenschaftler das Seelabor konzipiert. Seit Juni 2012 ist die auf dem Stechlinsee schwimmende Versuchsanlage in Betrieb. „Im Seelabor können wir Experimente zum Klimawandel unter realitätsnahen Bedingungen durchführen. Dies erlaubt uns, die natürliche Komplexität von Seeökosystemen zu berücksichtigen,

wenn wir die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung untersuchen», sagt Prof. Mark Gessner, Leiter der «Limnologie» am Stechlin. „So können wir Aussagen machen, die für das Seenmanagement in der Praxis tatsächlich auch relevant sind.“

WISSENSCHAFTLICHES NEULAND

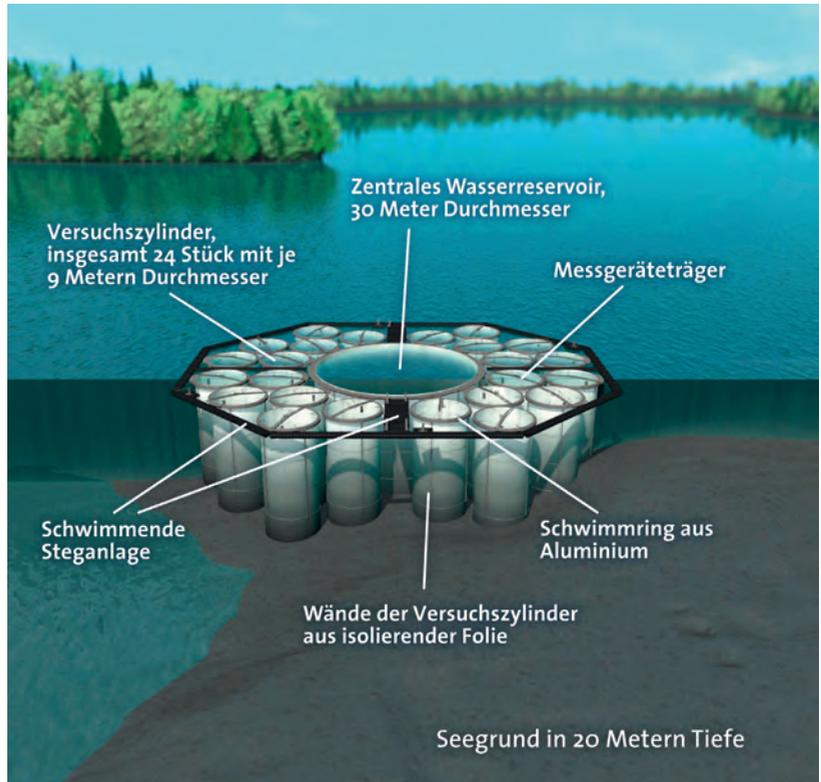
Das Seelabor besteht aus 24 Versuchszylindern, die jeweils Seebecken von 9 Meter Durchmesser und ca. 20 Meter Tiefe abtrennen. Man kann sie sich als überdimensionale Freiland-Reagenzgläser vorstellen, in denen sich alle Organismen befinden, die auch im Ökosystem See leben.

Indem in den Seebecken die im Zuge des Klimawandels erwarteten Umweltbedingungen simuliert werden, ist es möglich, direkt experimentell zu untersuchen, wie die Organismen auf die veränderten Umweltbedingungen reagieren und welche Konsequenzen sich daraus für den See insgesamt ergeben.

Jeder der Zylinder ist mit einem Messsensordensystem ausgestattet, um quasi kontinuierlich wichtige physikalische und chemische

Messgrößen aufzunehmen, die die Versuchsbedingungen charakterisieren. Im Stundenrhythmus werden in Halbmeterabständen Tiefenprofile der Temperatur, des Sauerstoffgehalts, der Trübung und der Lichtintensität erfasst.

Darüber hinaus kann mit Hilfe von Fluoreszenz-Sonden auch die Verteilung von mindestens drei Algengroßgruppen erfasst werden. Die automatisch aufgezeichneten Daten werden dann vom Seelabor direkt auf einen zentralen Computer am IGB übertragen, erklärt der IGB-Wissenschaftler Dr. Peter Casper.





VERÄNDERTE WASSERSCHICHTUNG

Neben den Messsonden sind in jedem Versuchszylinder ein Wasserverteiler und eine Pumpe installiert. „Beide Bauteile können in jeder beliebigen Tiefe positioniert werden. Sie dienen dazu, die in einem Versuch gewünschten Umweltbedingungen einzustellen. Wir können je nach Experiment warmes Wasser von oben nach unten oder kaltes von unten nach oben pumpen“, sagt Peter Casper, einer der treibenden Kräfte hinter der Entwicklung des Seelabors.

So kann z.B. die Wasserschichtung gezielt verändert werden. Sie bildet sich im Sommer in tiefen Seen natürlicherweise aus. Dabei schichtet sich von der Sonne erwärmtes Oberflächenwasser über dem dauerhaft kalten Tiefenwasser ein. Das liegt an den temperaturbedingten großen Dichteunterschieden des Wassers. Bei 4 °C hat es seine größte Dichte und sinkt

in die Tiefe, während das leichte, wärmere Wasser an der Oberfläche bleibt. Der schmale Bereich, in dem die Wassertemperatur rasch abnimmt, der also das warme gut durchmischte Oberflächenwasser vom kalten Tiefenwasser trennt, wird in der Limnologie als Thermokline oder Sprungschicht bezeichnet. In welcher Tiefe diese Grenzschicht liegt, hat einen wichtigen Einfluss auf den Charakter von Seen.

Modellrechnungen des IGB, die sich auf Langzeitdaten vom Stechlinsee stützen, sagen voraus, dass sich ihre Lage im Zuge des Klimawandels ändern wird. Im Seelabor untersuchte das IGB deshalb im vergangenen Jahr, wie Gewässerorganismen reagieren, wenn sich durch eine abgesenkte Sprungschicht die warme gut durchmischte Oberflächenschicht weiter in die Tiefe ausdehnt.

VIELE FRAGEN

Im Fokus der Untersuchungen im Seelabor stehen die mit bloßem Auge nicht sichtbaren Organismen in der Wassersäule und im Sediment, die für die Stoffumsätze im See von größter Bedeutung sind:

- das Phyto- und Zooplankton, die im Wasser schwebenden, Photosynthese treibenden Algen und die kleinen Tiere, die sich von den Algen ernähren
- Bakterien und Pilze, die tote organische Substanz abbauen oder auf lebendem Plankton parasitieren
- Viren, die vor allem Gewässerbakterien befallen.

Zurzeit werden die letztjährigen Proben aus den Versuchszylindern ausgewertet.

Wichtige Fragen sind:
Werden sich die Lebensbedingungen für Arten, die jetzt nur in geringer Zahl vorkommen, verbessern, so dass sie sich dann besser entwickeln können? D.h., wie wird der Klimawandel die Artenzusammensetzung im See verändern? Werden z.B. kälteliebende Arten verschwinden oder können sie sich trotzdem behaupten? Wie wirkt sich eine Veränderung der Lebensgemeinschaft auf die Stoffumsätze im See aus? Werden vermehrt Treibhausgase aus dem Sediment freigesetzt? Oder Nährstoffe? Damit ist eng die Frage verknüpft, ob in solch klaren Seen wie dem

Stechlin allein der Klimawandel die Algenentwicklung so fördert, dass die Seen trüber werden können.

URSACHE – WIRKUNG

«Wichtig ist, die Wirkungszusammenhänge zu verstehen, um zukünftige Trends und die Wahrscheinlichkeit besonderer Ereignisse möglichst gut abschätzen und eventuell gezielt gegensteuern zu können», erklärt Mark Gessner, abschließend. Das weltweit einzigartige Seelabor, das Wissenschaftler aus dem In- und Ausland anzieht, bietet für diese Art gewässerökologischer Ursache-Wirkungs-Forschung unter Freilandbedingungen beste Voraussetzungen.

Dr. Martina Bauchrowitz, IGB

21.06.2014, 10–17 Uhr: Tag der offenen Tür im IGB



Fotos: Dr. P. Casper, IGB-Archiv



MENZ/BONN:
DAS PROJEKT DES NABU
GRANSEE AUS MENZ HAT DEN
DEUTSCHEN NATURSCHUTZPREIS
2013 GEWONNEN.

2013 LAUTETE DAS MOTTO
„LEBENSRAUM WASSER – VIELFALT ENTDECKEN, ERLEBEN, ERHALTEN“

Tauchen für den NATURSCHUTZ

Chara mit Taucher



Krebsschere



Unter den 108 Projekten ging das Konzept „Tauchen für den Naturschutz“ des NABU Gransee in eine zweite Auswahlrunde und wurde schließlich von einer Fachjury als eines der drei besten Förderprojekte der höchsten Auszeichnung des Naturschutzes in Deutschland ausgezeichnet.

„Tauchen für den Naturschutz“ geht auf eine Kooperation zwischen dem NABU Gransee, dem Tauchclub Nehmitzsee e.V. und der Naturparkverwaltung Stechlin-Ruppiner Land zurück.

Dabei wurden seit 2008 Sporttaucher vom NABU in den Wintermonaten botanisch geschult und eigneten sich praktische Kenntnisse zur Bestimmung von Deckungsgraden einzelner Pflanzenarten an. Im Gegenzug brachten die Sporttaucher den Naturschützern das Tauchen bei. So können bedenkliche Veränderungen im Gewässer rechtzeitig erkannt und gemeldet werden.

Diese Kooperation soll nun ausgebaut und in anderen Regionen aufgebaut werden. Dafür erhielt der NABU Gransee ein Preisgeld von 96.000 Euro.

Silke Oldorff

Wasserschlauch



Hecht



Fotos: Tom Kirschev, Frank Kroll, Silke Oldorff

weitere Informationen zu allen Veranstaltungen:

NaturParkHaus Stechlin; Telefon 033082 51210
Naturwacht-Veranstaltungen: 033082 50214 oder 033933 879521

- 20.03.14 12.30 Uhr, Regionalwerkstatt Stechlin in Menz (ca. 3 Stunden)
„Frühlingswerkstatt“
Basteln mit Naturmaterialien zu Frühling und Ostern; Materialkosten
Leitung: NaturParkHaus Stechlin, Tel. 033082/51210
- 28.03.14 18.00 Uhr, Regionalwerkstatt Stechlin in Menz (ca. 2 Stunden)
„Die Alte Sorten Fragestunde“
Christof Blank vom Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg „VERN“ e.V. beantwortet Fragen zu alten Sorten, zum Anbau, Pflege und Vermehrung. Saatkartoffeln und Sämereien zum Unkostenbeitrag: 10 Knollen Kartoffeln 3 €; Saatgut 2 €; Leitung: Christof Blank, VERN e.V.; Info: NaturParkHaus, Tel. 033082/51210
VERN-Katalog mit Sortenbeschreibung: im NaturParkHaus und www.vern.de
- 19.04.14 13.00 Uhr, Friedensplatz/Parkplatz (4 Stunden)
„Stechliner Konzertfrühling“ – Eine „Oster“eierei
Einstimmung auf die Festtage: Wanderung um den Roofensee in Menz mit Eiertrudeln, Eierditschen und „Osterwasser“ der besonderen Art.
Info/Anmeldung: Naturwacht, Tel.: 033082/50214;
0170/7926947; Anmeldung erwünscht
- 02.05.14 15.00 Uhr, NaturParkHaus Stechlin in Menz (2 Stunden)
„Kleine Tomatenbörse“ in Menz
Der Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg mit seinem reichhaltigen Sortiment alter Tomatensorten. Unkostenbeitrag pro Pflanze 1,50 €, Leitung: Christof Blank, VERN e.V.;
Anmeldung und Auskunft: NaturParkHaus, Tel. 033082 51210
VERN-Katalog mit Sortenbeschreibung: im NaturParkHaus und www.vern.de
- 26.04. 16.00 Uhr, Zippelsförde, Parkplatz an Forellenzucht, (ca. 5 Stunden)
24.05., 17Uhr **„Otter und Biber beobachten – uns“**
13.09., 15 Uhr Kanutour durch die Wildnis der Fristower Plagge (ca. 12 km).
11.10., 14 Uhr Eigene Kanus oder 7 € /P.;Anmeld. bis 2 Tage vorher.; Teiln.: 7–20
Leitung/Anmeldung: Karen Steinberg, 0175/7213053
Naturwacht Stechlin-Ruppiner Land, Tel. 033933/879521
- 04.06.14 10.00 Uhr, NaturParkHaus Stechlin in Menz (ca. 4 Stunden)
Miteinandertag in und um das NaturParkHaus
Buntes Programm für Menschen mit und ohne Behinderung zum Mitmachen und Staunen – freier Eintritt;
Information: NaturParkHaus, Tel. 033082/51210

- 27.–29.06. **20. Waldfest in Menz**
 Aktuelle Informationen zum Festprogramm in der Tagespresse!
 Auskunft: NaturParkHaus Stechlin, Tel. 033082/51210
 Veranstalter: Oberförsterei Steinförde, Gemeinde, Förderverein Stechlin und Menzer Heide e.V. und Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
- 27.06.14 19.00 Uhr Menz, Menzer Kirche
 Eröffnung des Waldfestes mit **Vortrag**, anschließendes **Lagerfeuer und Regatta** am Roofensee.
- 28.06.14 ab 10.00 Uhr, Friedensplatz in Menz
Großer Waldmarkt: Traditionelles Handwerk sowie heimische Spezialitäten. Wildschwein am Spieß, Fisch aus unseren Gewässern und selbstgebackenen Kuchen. Menzer Triathlon „Iron-Menz“, ganz-tägiges Kulturprogramm, umfangreiches Kinderprogramm mit Wald- und Angelspiel, Basteln, Malen und Raten, Klettern u. a. m.
- 29.06.14 9.30 Uhr, Menzer Wallberg
Waldandacht auf dem Wallberg
 zum Abschluss des Waldfestes; anschließende Wanderung und Radtour mit Revierförster und Naturwacht.
 16.00 Uhr, in der Menzer Kirche
Konzert in der Kirche mit der Gruppe ORENDA
- 16.07./ 06.08./ 20.08.14 11.00 Uhr, NaturParkHaus Stechlin (ca. 3 Stunden)
Mit allen Sinnen genießen – Öl und Essig selbst gemacht, bei einer Führung durch den Sinnesgarten am NaturParkHaus erfahren Sie Vieles über Anwendung und Verwendung der Kräuter, anschließend bereiten wir Essig und Öl aus frischen Kräutern
 Kosten: 1 € plus Materialkosten; Leitung: NaturParkHaus
- 23.07.14 15.00 Uhr, Regionalwerkstatt Stechlin (ca. 1 Stunden)
„von Bremern und anderen Stadtmusikanten“
 Geschichten über das Musikmachen; Anmeld. 033082/51210
 Leitung: Herbert Brauer, Kosten: Um eine Spende wird gebeten!
- 30.07.14 10.00 Uhr, NaturParkHaus Stechlin (ca. 3 Stunden)
Wir gehen dem Wasser auf den Grund
 Wir stellen fest, dass Wasser nicht nur zum Waschen und Trinken da ist. Was lebt im Wasser und Warum? Wer kann auf dem Wasser gehen? Gemeinsame spielerische und experimentelle Erkundung der Gewässer rund um Menz;
 Badesachen nicht vergessen! (Baden auf eigene Gefahr)
 Kosten: 3 €/Pers.; Leitung: Anmeld. bis 29.07.: 033082/51210



- 02.08.14 13.00 Uhr, Gut Zernikow
14. Maulbeerfest
ein Fest rund um Maulbeeren Seidenraupen und Seide
Initiative Zernikow e.V. , Kontakt: J. Dalchow, Tel 033082/50341
- 13.08.14 15.00 Uhr, Regionalwerkstatt Stechlin (ca. 1 Stunde)
„Vom Hans und anderen Glückspilzen“
Geschichten über Glück und Pech; Anmeld. 033082/51210
Leitung: Herbert Brauer; Um eine Spende wird gebeten!
- 15.08.13 17.00 Uhr, vor der Regionalwerkstatt in Menz, (ca. 5 Stunden)
Lange Nacht der Naturwacht Brandenburg – „Kochstudio“
Was kann man aus heimischen Produkten alles machen?
Vom „Einkauf“ in Wald und Flur bis zum Essen bei guter Tischmusik.
Leitung/Info: Naturwacht; Tel: 033082/50214, 0170/7926947
Anmeld. bis 13.08; Mindestanzahl: 10 Pers.; Kosten: 3 €/Pers.
- 13.09.14 9.00 Uhr, NaturParkHaus Stechlin (ca. 3 Stunden)
11.10., 10 Uhr **Gut be-Hutet oder wer kommt in den Korb?**
nur bei Pilzwachstum: Pilzwanderung im Naturpark mit Bestimmung,
Beratung und anschließender Pilzausstellung bis 15 Uhr;
Um eine Spende wird gebeten!
Leitung: Johanna Dalchow; Anmeld: NaturParkHaus, Tel.: 033082/51210
- 18.10.13 10.00 – 15.00 Uhr, Regionalwerkstatt Stechlin
11. Tag des Apfels
Direktsaftpressung, Sortenschau und Verkauf von Äpfel und mehr;
öffentlicher Apfelkuchenwettbewerb. Vortrag;
Leitung: Förderverein „Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide“ e.V.,
Naturpark Stechlin-Ruppiner Land, Naturwacht
Information: NaturParkHaus Stechlin, Tel. 033082/51210
- 22.10.13 11.00 Uhr, NaturParkHaus Stechlin (ca. 4 Stunden)
**Spieglein, Spieglein an der Wand –
wer hat den schönsten Schmuck ...**
Kinderbasteln aus Schätzen der Natur; Kosten: Materialkosten;
Leitung: NaturParkHaus Stechlin, Tel. 033082/51210
- 06.12.13 13.00 Uhr, Regionalwerkstatt Stechlin (ca. 5 Stunden)
Die Menzer Adventsstube lädt ein
Besinnliche Einstimmung aufs Weihnachtsfest, Ausstellungen, weihnachtlichen Basteleien und viel zum Schmecken, Riechen und Hören.
Kosten: Materialkosten; Leitung: Johanna Dalchow, „Förderverein Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide“ e.V. Tel. 033082/51210

**Förderverein
„Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide“ e.V.**
Kirchstraße 4, 16775 Stechlin OT Menz
Telefon 033082 51210



*von Mooren und seinen
seltene „Bewohnern“*



*vom Werdegang des
NaturParkHauses*

Impressum

*Herausgeber: Förderverein Naturlandschaft
Stechlin und Menzer Heide e.V.*

*Texte/Fotos: wir danken allen, die Beiträge
für dieses Heft beigesteuert haben*

Korrektur: Marita Sprößig

*Layout/Satz: Reta Flütsch und
Josephin Humboldt (Öki-Seite)*

Titelfoto: Wiedehopf; Wolfgang Henkel

Rückseite o., u.: Wolfgang Henkel, NaturParkHausarchiv